

## 7. Kapitel - Die Tänzerin



Issmutig hockte Faran in seinem Zimmer und starrte nun schon seit einer Ewigkeit mit leerem Blick vor sich hin. Eigentlich hatte er noch in die Bibliothek gewollt, um die neu erworbenen Bücher durchzusehen, aber irgendwie hatten ihm die Ereignisse dieses Tages die Lust dazu verdorben. Der einzige Lichtblick war das hoffnungsvolle Lächeln auf Nyestis Gesicht gewesen, als er sich bereit erklärt hatte, den Arzt für Nasura zu bezahlen. Sie hatte so glücklich ausgesehen, als sie aufbrach um Nasuras Familie die freudige Botschaft zu überbringen - von seinem Gewissenskonflikt ahnte sie nichts.

Faran seufzte. Obwohl es noch recht früh am Abend war, fühlte er sich müde und zerschlagen. Schwerfällig stand er auf und lief die paar Schritte zum Bett hinüber. Ein kurzes Nickerchen konnte jetzt nicht schaden. So wie er war, mit voller Montur, ließ er sich auf die Matratze fallen und schloss die Augen. Er versuchte seinen Kopf freizumachen und einfach nur entspannt dazuliegen, aber es wollte ihm nicht gelingen. Hartnäckig kehrten die unliebsamen Gedanken immer wieder zurück. Ein leises Ziehen machte sich in seiner rechten Schulter bemerkbar. Zuerst noch kaum wahrnehmbar, gewann es nach und nach an Kraft und begann sich allmählich auf die benachbarten Partien auszubreiten.

"Oh nein, nicht das schon wieder."

Faran stöhnte leise und drehte sich auf die linke Seite, um die betroffene Schulter zu entlasten. So kurz nacheinander hatte ihn das Mal der Zclycks bisher noch nie behelligt, es war doch gerade erst ein paar Tage her.

Der Schmerz wurde noch ein wenig heftiger, genervt setzte sich Faran auf. Wie sollte man so schlafen?

Einer plötzlichen Eingebung folgend tastete er seinen Umhang ab und fand schließlich die kleine Blechschachtel, die er vor einigen Stunden von Skamrat erhalten hatte. Vielleicht war jetzt der richtige Zeitpunkt um das neue Medikament zu testen?

Faran klappte den Deckel hoch und schaute stirnrunzelnd auf die grünlichgelben Kapseln. Wieso zögerte er eigentlich noch? Alle hier im Haus nahmen Pheroston - mal abgesehen von Nyesti, aber die hatte bisher auch noch nie über derartige Schmerzen klagen müssen. Er hatte keine Ahnung, wieso sie davon verschont blieb, wahrscheinlich hatte sie einfach nur Glück.

Mit einem lauten Klicken schnappte die Schachtel zu. Faran steckte sie zurück in seinen Umhang, wieder einmal hatte seine Abneigung gegen das Pheroston gesiegt. Er stand jetzt auf und verließ sein Zimmer, ein kleiner Abendspaziergang an der frischen Luft würde ihm bestimmt gut tun.

Den Blick auf den Boden gesenkt und den Kopf voll mit trübsinnigen Gedanken trottete er durch die Straßen. Der Wind kam ihm heute Abend ungewöhnlich kalt vor, fröstelnd zog Faran die Schultern hoch.

Das laute Klappen einer Tür ließ ihn aufblicken. Er schaute geradewegs auf den Eingang des *Stampfenden Danwarats*, dem angesehensten Gasthof der zwölften Stadtebene, zu dessen Besuchern ausschließlich gut situierte Bürger von Dragarsenth zählten. Ein offensichtlich frisch verliebtes Pärchen hatte das Haus verlassen, eng aneinandergeschmiegt schlenderten die beiden an Faran vorüber, oh-

ne von ihm Notiz zu nehmen. Der Mann hatte den Arm um die Frau gelegt, ganz sicher raunte er ihr gerade tausend verliebte Dinge ins Ohr, denn ihre unmaskierte Wange erglühte nur so vor Entzücken. Einen Moment lang schaute Faran ihnen nach, fast empfand er ein wenig Neid bei dem Anblick. Gerade jetzt wünschte er sich jemanden, der ihm das Gefühl von Geborgenheit und Wärme gab. Jemanden, mit dem er offen über seine Sorgen und Zweifel reden konnte, ganz ohne die Angst, etwas Falsches zu sagen oder vielleicht zu viel von sich preiszugeben...

Faran fror jetzt regelrecht, kurz entschlossen betrat er den Gasthof und ließ sich einen heißen Algenpunsch bringen. Als er sich im Lokal umsah, entdeckte er Skamrat, der ihm vom benachbarten Tisch aus zuwinkte. Faran grüßte freundlich zurück, worauf der Arzt sich erhob und zu ihm herüberkam. "Guten Abend, Faran! Welch netter Zufall, dass wir uns schon wieder begegnen. Ich sehe, Ihr hattet dieselbe Idee wie ich." Er lachte leise und erhob sein Glas; Faran konnte sehen, dass Skamrat sich ebenfalls Algenpunsch bestellt hatte. Höflich bot er dem Arzt einen Platz an seinem Tisch an, doch der meinte mit einem breiten Grinsen: "Ich schätze, Ihr habt heute Abend wesentlich Besseres zu tun, als Euch das langweilige Geschwafel eines Mediziners anzuhören. Diese bezaubernde junge Dame dort hinten wäre sicher die passendere Gesellschaft für Euch."

Faran zog skeptisch die Braue hoch, wandte dann aber trotzdem den Kopf in Skamrats Blickrichtung und dann sah er sie...

Sie hatte langes, wunderschön zerzaustes, silbrigblaues Haar. Ein leises Lächeln lag auf ihrem Gesicht, während sie Faran mit unverhohlenem Interesse musterte. Als sie sich seiner Aufmerksamkeit bewusst wurde, setzte sie sich in Bewegung und näherte sich langsam.

Skamrat hatte es plötzlich auffallend eilig, mit einem schelmischen Augenzwinkern verabschiedete er sich und entschwand. Die junge Frau war jetzt bei Farans Tisch angekommen, ohne Aufforderung ließ sie sich auf dem ihm gegenüberliegenden Platz nieder.

"Hallo, Faran! Wir haben uns lange nicht gesehen." Sie schaute ihn unverwandt an. Faran nickte. "In der Tat, es muss schon fast ein Jahr her sein. Es überrascht mich, dich hier anzutreffen. Gibt es einen besonderen Grund, dass du dich in so einem teuren Lokal aufhältst, Lyinia<sup>1</sup>?"

Während er sprach, hatte er wie selbstverständlich den Arm in ihre Richtung geschoben und seine Hand für sie geöffnet. Lyinias Lächeln vertiefte sich - es zeugte von großer Achtung, wenn ein Ranghöherer zuerst grüßte.

"Ich arbeite hier", antwortete sie und berührte seine Handfläche.

"Soll das etwa heißen, du trittst hier im *Stampfenden Danwarat* auf?" Einen Moment lang hielt er Lyinias linke Hand fest und betrachtete gedankenverloren ihre grazilen Finger.

Lyinia nickte. "Ja, hin und wieder. Aber heute Abend habe ich frei und bin nur als Gast hier." Sanft, aber bestimmt entzog sie ihm jetzt ihre Hand.

"So ein Pech, ich hätte dich zu gern mal wieder tanzen gesehen." Faran grinste. "Seit wann arbeitest du denn hier?"

Mit einer anmutigen Kopfbewegung warf Lyinia ihre Mähne zurück. "Och, eigentlich schon eine ganze Weile. Du scheinst wohl nicht sehr oft herzukommen, sonst hättest du das bestimmt schon längst bemerkt." Sie lachte kurz, dann wurde sie wieder ernst. "Aber lass uns lieber von dir reden. Du wirkst

---

<sup>1</sup> gesprochen: Lünja (erste Silbe betont)

blass und abgespannt, es geht dir nicht besonders wie mir scheint", stellte sie fest und fixierte ihn mit ihren dunklen Augen.

Faran zuckte ausweichend mit den Schultern. "Es ist nichts, ich bin einfach nur etwas müde", antwortete er leichthin, doch Lyinia glaubte ihm nicht.

"Du kannst mir nichts vormachen, Faran. Ich sehe dir doch an, dass etwas deine Seele belastet. Vergiss nicht, wir Linksseiter haben ein feines Gespür für so etwas." Sie blinzelte geheimnisvoll. Faran lachte unwillig. "Feines Gespür...? Jetzt hör aber auf mit diesem Linksseiter-Quatsch! Vielleicht trifft es ja auf dich zu, aber ich persönlich schein leider nicht allzu viel von diesen besonderen Fähigkeiten zu besitzen. Meiner Meinung nach ist das sowieso alles nur dummer Aberglaube."

"Ist es keineswegs." Lyinia schüttelte verärgert den Kopf. "Auch du besitzt es, du blockierst es nur oft unbewusst, weil du im Unreinen mit dir selbst bist. Das ist schon immer dein Problem gewesen, du setzt dich zu sehr unter Druck, aus Angst, etwas Falsches zu tun. Du suchst nach Anerkennung von außen, anstatt nach innerer Zufriedenheit, und dabei verleugnest du dich selbst, weil du deine eigenen Ideale zurücksteckst. Du solltest dich nicht so sehr von gesellschaftlichen Zwängen beeinflussen lassen, sondern mehr auf die Stimme in deinem Inneren hören."

Sie verstummte jäh, ihre Worte hatten harscher geklungen als beabsichtigt und Faran sichtlich getroffen. Sein Gesicht wirkte jetzt verschlossen, beinah abweisend.

"Verzeih, es war dumm von mir. Wir haben uns gerade erst wiedertreffen und ich habe nichts anderes zu tun als an dir herumzunörgeln." Sie sah ihn um Entschuldigung bittend an; Faran winkte nur ab.

"Du trinkst ja gar nicht", stellte Lyinia nach einer Weile fest, um das peinliche Schweigen zu brechen, das seit ihren letzten Worten herrschte. "Vielleicht solltest du lieber einen neuen Punsch bestellen, der hier ist inzwischen sicher schon kalt geworden?" Sie warf einen Blick auf sein nach wie vor unberührtes Glas und wollte schon den Kellner heranwinken.

"Nein, lass nur", wehrte Faran ab. "Mir ist inzwischen auch so schon warm genug geworden, da brauche ich kein heißes Getränk mehr." Er grinste jetzt und die Spannung zwischen ihnen löste sich allmählich wieder. Ohne abzusetzen kippte Faran den Inhalt seines Glases hinter, dann schüttelte er sich. "Bah, kalt schmeckt das Zeug irgendwie abscheulich, total fade."

Lyinia lachte und Faran stellte fest, dass sie dabei unglaublich reizvoll aussah, gefangen hing sein Blick an ihrem Gesicht. Urplötzlich schnappte Lyinia nach seiner Hand und zog ihn hoch. "Komm mit", wisperte sie und blinzelte vielsagend.

"Was hast du vor?", fragte Faran und kramte rasch eine Münze hervor, um sie neben sein leeres Glas zu legen. Lyinia lachte gurrend - Faran brauchte keine weitere Antwort um zu wissen, dass sie mit ihm allein sein wollte. Ohne zu zögern folgte er ihr, ihm fiel kein Grund ein, der dagegensprach. Im Gegenteil, Lyinias Anwesenheit schien ihm gut zu tun: er fühlte sich plötzlich ziemlich wohl, von den Schmerzen, die ihn noch vor Kurzem gequält hatten, konnte er keine Spur mehr entdecken.

Lyinia führte ihn hinaus zum Flur, in dem sich die Räumlichkeiten des Personals befanden. An der vorletzten Tür des Ganges machte sie Halt und öffnete sie. "Hier wohne ich", sagte sie zu Faran und zog ihn in ihr Zimmer hinein. Neugierig sah Faran sich um und musste unweigerlich lächeln, der Raum trug die eigenwillig verspielte Note Lyinias, die im Gegensatz zu den meisten Lyo helle und zarte Farbtöne bevorzugte. Die Wände waren mit seidig glänzendem, pastellgelbem Tuch bespannt, überall hingen Bilder mit fremdländischen Motiven: bunte Blüten, Schmetterlinge, Obstbäume und ähnliches

- alles Dinge, die es in der Heimat der Iyo nicht gab. In der Mitte des Zimmers lag eine überdimensional große, ovale Matratze, welche Lyinia wohl zugleich als Bett und Sitzgelegenheit diente. Sie hatte eine hauchdünne, zartgeblümete Decke darauf ausgebreitet und auch jede Menge ähnlich gemusterte Kissen.

"Du musst nicht steif wie ein Stock im Zimmer herumstehen. Also ehrlich, früher warst du nicht so verklemmt", rief Lyinia ihm scherzhaft zu. Sie hatte sich hinter einem aus Pfeifendornholz geflochtenen Paravent verborgen und schien sich umzuziehen. Faran lachte und setzte sich auf den Rand der Matratze. Endlich war Lyinia fertig und trat hinter dem Paravent hervor. Sie hatte eines ihrer exotischen Tanzkleider angelegt. Während tiefblauer Stoff ihre rechte Körperseite umfloss und diese vollständig verhüllte, war die linke Hälfte in einem helleren Blauton gehalten und mit silbernen Sternen bestickt. Dieser Teil des Kleides fiel auch wesentlich sparsamer aus und ließ viel freien Blick auf ihre porzellanfarbene Haut.

Beinah völlig lautlos begann Lyinia zu tanzen. Faran, der es sich mittlerweile zwischen den vielen, geblühten Kissen bequem gemacht hatte, schaute atemlos zu, wie sie gleich einem Vogel dahinschwebte. Noch nie hatte er eine andere Iyo so anmutig und vollkommen tanzen sehen wie Lyinia. Ihre weichen, fließenden Bewegungen schienen eine eigenartige Wirkung auf ihn auszuüben, er fühlte sich leicht, fast schon schwerelos.

Vor gut einem Jahr hatte er die begnadete Tänzerin, die obendrein auch wunderschön singen konnte, kennengelernt und war auf Anhieb von ihr fasziniert gewesen. Er hatte nie einen Hehl daraus gemacht, dass er keine dauerhafte Bindung anstrebte, dennoch hatte sich Lyinia auf ihn eingelassen. Mehr als drei Monate lang verband sie eine heftige, von Leidenschaft geprägte Beziehung und damit war es wohl auch die längste von Farans bisherigen Liebschaften. Eigentlich hatte Lyinia alles gehabt, was er sich von einer Frau wünschen konnte, er hatte selbst nicht genau verstanden, wieso er ihre Nähe auf einmal nicht mehr ertragen konnte.

Allmählich wurde es Faran etwas schwindelig, rasch setzte er sich auf und riss den Blick gewaltsam von der noch immer tanzenden Frau los.

"Du hattest Recht", sagte er und erhob sich. Lyinias Bewegungen wurden langsamer und erstarben schließlich ganz.

"Wovon redest du?", fragte sie verwirrt und atmete hastig, das Tanzen hatte sie ziemlich erhitzt. "Von dem, was du vorhin im Lokal über mich gesagt hast, dass ich nicht im Reinen mit mir bin." Faran blinzelte angestrengt, irgendwie schien sich immer noch alles um ihn herum zu drehen, trotzdem sprach er weiter. "Ich habe das Gefühl, ständig die falschen Entscheidungen zu treffen..., es ist..." Er schüttelte den Kopf, doch das hätte er lieber nicht tun sollen, denn nun verschwamm erst recht alles vor seinen Augen. Was war denn nur auf einmal los mit ihm? Er zwinkerte mehrmals um wieder etwas klarer sehen zu können. Lyinia stand jetzt direkt vor ihm.

"Nicht doch, hör auf darüber nachzugrübeln...", redete sie ihm beschwörend zu und legte sacht die Hand auf seine Stirn. "Das bringt doch nichts. Befreie dich von deinen Zweifeln und fang endlich an zu leben, Faran!" Langsam fuhren ihre Fingerkuppen den Ansatz seiner Maske entlang, strichen ihm dabei mit leichtem Druck über die sorgenvoll zusammengekrauste Nasenwurzel, so als wollten sie allen Kummer einfach wegbügeln, um dann am Ende zärtlich auf seinen Lippen zu verharren. "Lass dich einfach fallen..."

Faran hatte tatsächlich das Gefühl zu fallen, irgendwohin ins Bodenlose. Grelle Farbblitze zuckten vor seinen Augen auf und bohrten sich schmerzhaft in sein Gehirn. Er hörte einen erschrockenen Aufschrei, dann kroch plötzlich eine zähe Schwärze auf ihn zu, die alles um ihn herum in sich aufsaugte: die gelben Wände, die exotischen Bilder, selbst Lyinia - die ganze Welt versank in Dunkelheit...